

Das Magazin mit Format und 

Papageienzeit

WEIßBAUCHPAPAGEIEN

Weißer Bauch - aber keine weiße Weste
(mit neuer Taxonomie)

DAS ABC DER VITAMINE - TEIL 3

Gesund von Schnabel bis zum C

2016 1ST INTERNATIONAL BIRD CONVENTION

DER TIERHEILPRAKTIKER

Das sollten Sie wissen

Report

POSITIVLISTE

Bald Papageienverbot?

VERANSTALTUNGEN

KLEINANZEIGEN

KINDERSEITEN

LESERFRAGEN

UVM



MAJESTÄTISCH

Der Grünflügelara
ÜBER ZUCHT & HALTUNG



NUMMER **23**
ISSN 2198-4964
Dez-Jan 2016
D·A·SP·B·NL·L
5,50 €
CH 7,00 CHF

Der Tierheilpraktiker im Portrait



Nicola Traeger arbeitet seit vielen Jahren als Tierheilpraktikerin in Essen und hat sich im Lauf der Jahre auf Sittiche und Papageien spezialisiert, behandelt aber auch andere Haustiere. Sie arbeitet in der eigenen Praxis oder besucht ihre Patienten in ganz Deutschland. Sie liebt ihren Beruf und ihre Fell oder Federn tragenden Patienten. Im gemeinsamen Gespräch stellte sie klar, dass sie der Auffassung ist, dass ihr Beruf nicht den Tierarzt ersetzt, sondern vielmehr unterstützend ergänzt.

Weiter berichtet sie, dass sich seit einigen Jahren ein Trend entwickelt, der mit der ernsthaften Arbeit eines THP nichts gemein hat. Immer öfter wird mit dem Erstellen einer Diagnose nur anhand eines Fotos oder sonstigen Heilverprechen geworben.

Nicola Traeger merkt an, dass gerade im Social Network fast täglich fragwürdige Behandlungsempfehlungen zu lesen sind und fordert, wie ihre ernsthaft arbeitenden Kollegen, dass der Beruf des Tierheilpraktikers endlich staatlich anerkannt und eine einheitliche Ausbildungs- und Prüfungsverordnung erhält. So lange sich jeder als Tierheilpraktiker bezeichnen kann, sind unseriöse Angebote kaum zu unterbinden, kritisiert sie. Sie hält ebenso wenig von Ferndiagnosen wie von Ausbildungsangeboten, die dem Absolventen in kurzer Zeit den Abschluss mit Erfolgsgarantie versprechen.



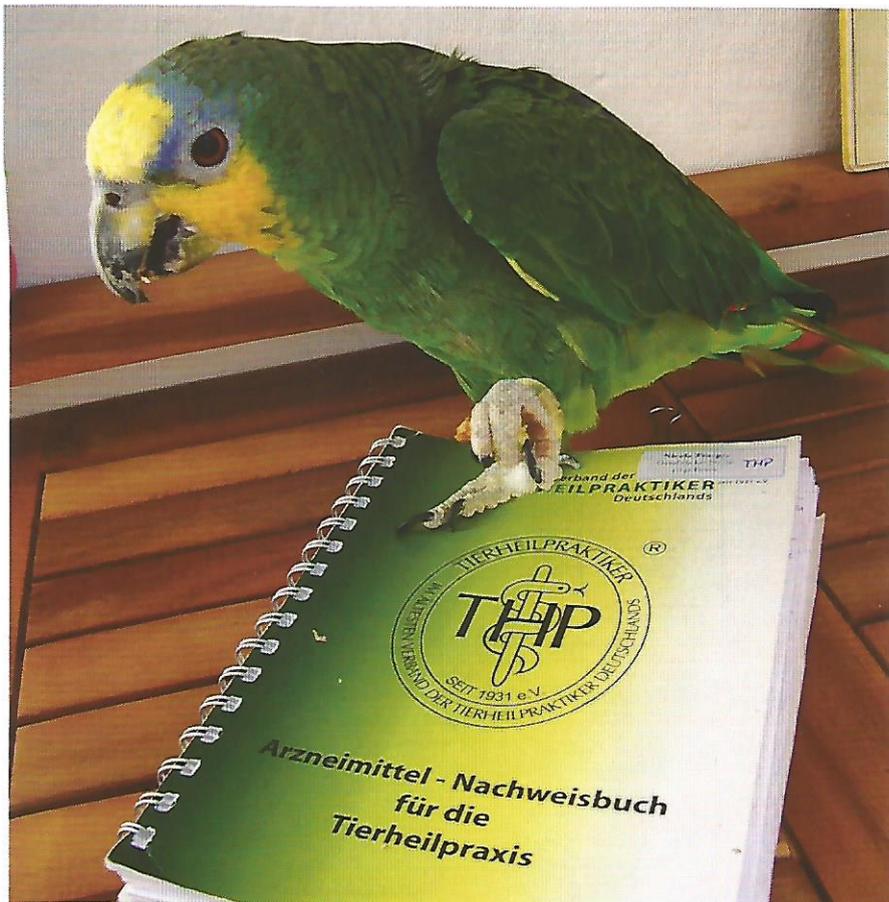
Fotos: Nicola Traeger

Über Jahrhunderte, wenn nicht über Jahrtausende, wurde das Wissen über Pflanzen, Mineralien und andere natürliche Stoffe und wie mit diesen geheilt werden kann mündlich weitergegeben.

Viele dieser Überlieferungen sind später aufgeschrieben worden und haben noch heute ihre Gültigkeit. Eines der bekanntesten Beispiele dafür dürften die Aufzeichnungen der Hildegard von Bingen sein. In der Zeit der mündlichen Überlieferung nannten sich Menschen, welche Tiere behandelten, zumeist Bader, Schamanen oder manchmal auch Hexen. Ganz genau genommen hat sich der Beruf des Tierarztes aus diesen Anfängen entwickelt.

So gesehen ist der Beruf des Tierheilpraktikers ein ganz altes Gewerbe, das ähnlich dem eines Schmiedes oder eines Landwirtes zum damaligen Leben dazu gehörte. Aber er ist auch für viele Menschen eine Neuentdeckung. Zahlreiche Tierfreunde wollen für ihren Liebling nicht mehr nur die „chemische Keule“, sondern erinnern sich an altes Wissen und suchen nach alternativen Heilmethoden.

Eine gewisse Problematik besteht im Auffinden eines guten Tierheilpraktikers, der selbstverständlich auch eine Tierheilpraktikerin sein kann. Im Gegensatz zum Heilpraktiker, der eine staatliche Prüfung abgelegt und bestehen muss, ist der Beruf des Tierheilpraktikers aber nicht staatlich anerkannt. Das bedeutet für Sie und es ist wichtig zu wissen: im Endeffekt kann sich jede Person, die es möchte, Tierheilpraktiker nennen und ein Schild an die Haustür hängen.



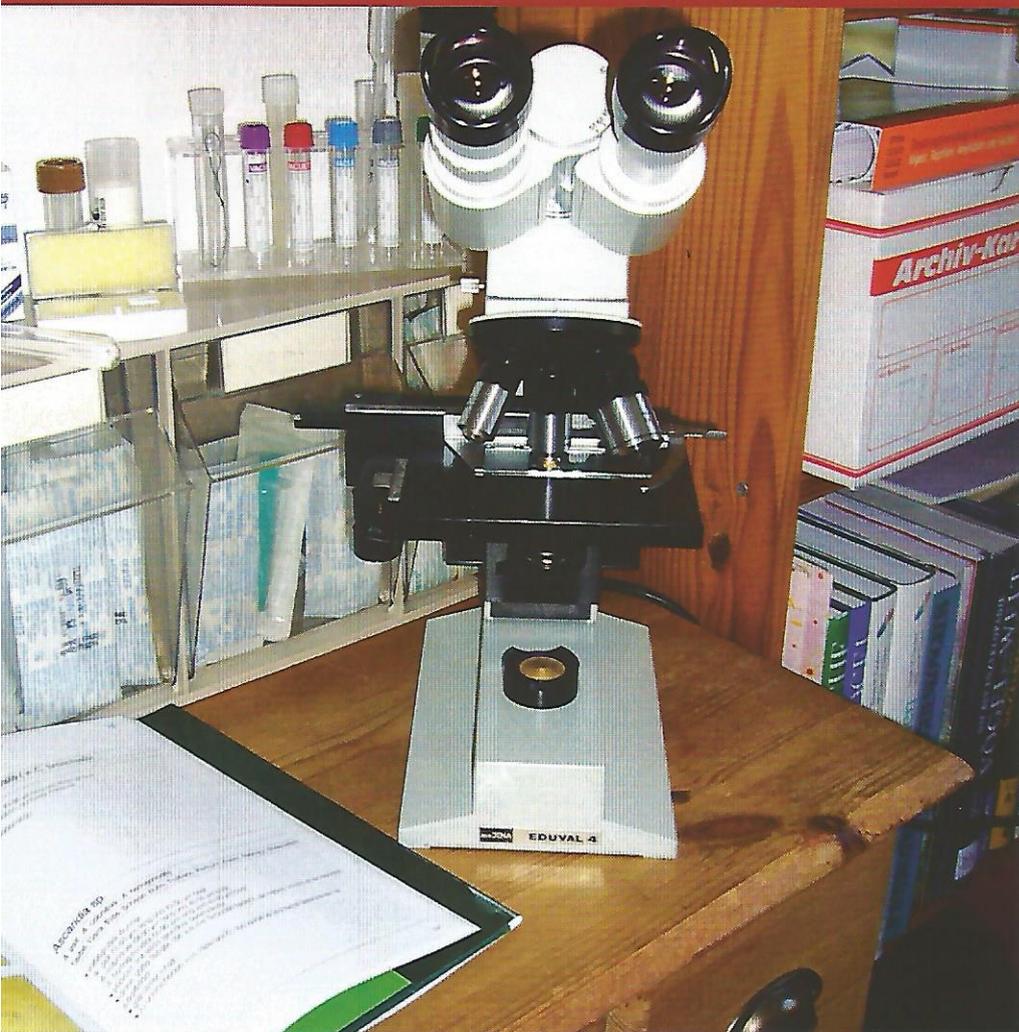
Mit dem Boom auf alternative Heilmethoden entstanden viele THP-Schulen. Manche seriös, mit fundiertem Ausbildungsprogramm und solche, welche Fernstudien oder THP-Ausbildungen in kürzester Zeit mit „erfolgreichem Abschluss“ garantieren. Doch wie soll der Laie nun die Spreu vom Weizen trennen? Das ist eine gute und richtige Frage. Schließlich geht es um die Gesundheit, das Wohl und Wehe unserer Tiere.

Ein qualifizierter Tierheilpraktiker sollte eine Ausbildung von 2-3 Jahren nachweisen können, inklusive eines Abschlusses mit Prüfung. Zu dieser muss eine mündliche, eine schriftliche und eine praktische Prüfung am Tier gehören. Gute Schulen verlangen noch eine selbstverfasste Abschlussarbeit über Erkrankungen oder Verhaltenstherapien. Dies gewährleistet zwar noch nicht, dass der Tierheilpraktiker etwas kann, aber

die Chancen steigen je fundierter die Ausbildung ist.

Wichtig sind auch verschiedene Praktika bei Tierärzten oder bereits ausgebildeten und praktizierenden Tierheilpraktikern. Praktische Erfahrungen zu sammeln ist extrem wichtig. Wer die Theorie beherrscht, ist noch lange kein guter, praktischer Tierheilpraktiker. Sinngemäß gilt das natürlich auch für den Tierarzt, weshalb diese ebenfalls praktisch ausgebildet werden. Krankheiten erkennen und therapieren, wird – nach meiner Auffassung – immer noch am besten durch Beobachten, Anfassen und praktische Erklärungen erlernt.

Wer vernünftig als Tierheilpraktiker arbeiten will, sollte einem Verband angehören. Die seriösen Verbände verlangen eine erneute Prüfung des Wissensstandes, wenn ein THP Mitglied werden möchte.



Diese Verbände versorgen die praktizierenden Tierheilpraktiker mit den neusten Entwicklungen z. B. im Bereich der Gesetze (Arzneimittel-, Seuchen- und/oder Tierschutzgesetz), unterstützen sie in rechtlichen Dingen, bei der Eröffnung der Praxis und bieten Fortbildungen und Lehrgänge an. Ein Tierheilpraktiker, der sich regelmäßig fortbildet, zeigt, dass er seinen Beruf vernünftig praktiziert.

Einige der Tierheilpraktiker-Verbände kämpfen darum, dass dieser Beruf endlich

staatlich anerkannt wird, um so die Spreu vom Weizen zu trennen und dem Berufsbild eine einheitliche Ausbildung und Prüfungsordnung zu geben. Mit entsprechenden staatlichen Zeugnissen wäre der Titel „THP“ geschützt und Missbrauch nicht mehr so leicht möglich.

Die Frage nach einem qualifizierten Tierheilpraktiker ist genauso schwierig zu beantworten, wie die nach einem qualifizierten Tierarzt. Die bessere Möglichkeit ergibt sich normalerweise durch die Be-

obachtung des THP bei seiner Arbeit im Umgang und der Behandlung des Tieres und mit den Patientenbesitzern, sprich Frauen oder Herrschen.

Nierzu folgend einige Anhaltspunkte:

- *Wie viel Zeit lässt er sich bei der Behandlung?*
- *Wie sorgfältig ist er bei der Anamnese, also der Aufnahme der Vorgeschichte des Tieres und seiner Erkrankung?*
- *Wie genau beobachtet er alle Krankheitssymptome?*
- *Fragt er auch nach verborgenen d.h. nicht so offensichtlichen Symptomen?*
- *Fragt er danach, wie das kranke Tier gehalten wird?*
- *Berücksichtigt er die Beziehung des kranken Tieres zu seinem Halter bei der Diagnose?*
- *Bezieht er soweit möglich die Umgebung des Tieres und die Umweltbedingungen in seine Diagnose mit ein?*
- *Fließt die Futterzusammenstellung mit in seine Behandlung ein?*
- *Beantwortet er vom Tierhalter gestellte Fragen verständlich und zufriedenstellend?*

Erfolgt all dies umfassend, den vorgenannten Schilderungen entsprechend und der Tierhalter hat ein „gutes Gefühl“, so ist davon auszugehen, dass sich der Patient in guten Händen befindet.



Andererseits schließt dieses umfangreiche Vorgehen eine vom Tierhalter oft erwartete „einfache“ Telefonberatung aus. Dies kommt leider allzu häufig bei Tierbesitzern vor, die „mal eben“ eine Information für ihren Liebling haben möchten. Am Telefon wäre dies eine Ferndiagnose vom THP, die bei einem unbekanntem Besitzer und Tier abzulehnen ist. Kennt der THP Besitzer und Tier kann in Ausnahmefällen eine telefonische Empfehlung ausgesprochen werden. All dies ersetzt natürlich keine vernünftige Untersuchung des kranken Tieres. Dies muss der Tierheilpraktiker auch am Telefon erwähnen.

Wie bei den Heilpraktikern gibt es auch in der Tierheilkunde eine Vielzahl von Therapieverfahren, die hier nicht aufgezählt werden, da sie den Rahmen des Artikels sprengen würden. Ein guter Tierheilpraktiker spezialisiert sich auf einige wenige Therapien, die er sicher beherrscht. Je mehr Heilmethoden angeboten werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass keine davon richtig praktiziert wird.

Bei der Wahl eines geeigneten Tierheilpraktikers sollte der Tierbesitzer abfragen, ob dieser diesen Beruf als Hauptberuf ausübt oder nur einem Nebenerwerb neben seinem meist völlig andersartigem Hauptberuf nachgeht. Je länger ein Tierheilpraktiker in seinem Beruf praktiziert, desto mehr Erfahrung hat er. Oft laufen die Empfehlungen für einen THP über Mundpropaganda vom Tierhalter zu Tierfreund, dies ist eigentlich die beste Referenz für einen Tierheilpraktiker.

Ein Tierheilpraktiker sollte seine Grenzen kennen.

Es ist kein Zeichen von Inkompetenz, wenn ein Tierarzt mit seinen erweiterten Diagnosemöglichkeiten zur Abklärung einer unsicheren Diagnose hinzugezogen wird. Für einen verantwortlich arbeitenden THP steht das Wohl des Tieres an erster Stelle. Im Grunde genommen ergänzen sich diese beiden Berufszweige (THP, Tierarzt) letztlich sehr gut.

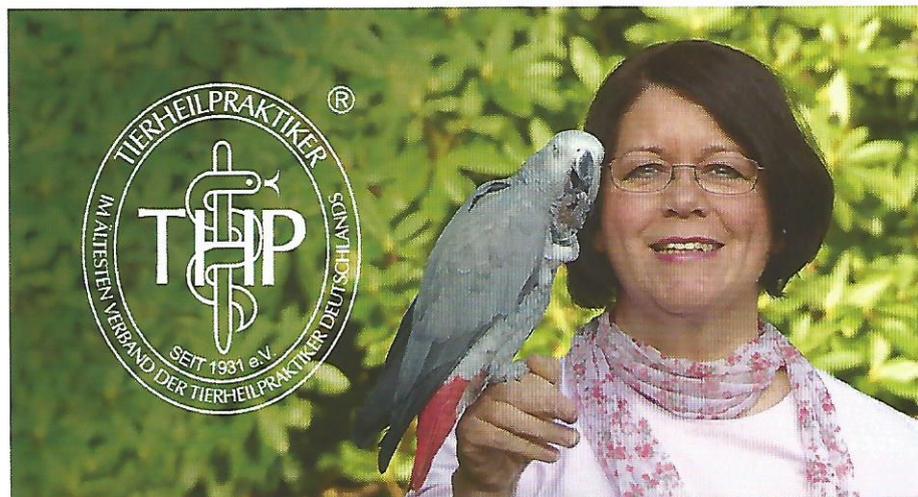
Ein Tierheilpraktiker, der seinen Beruf ernst nimmt, muss bei der Amtsapothek, dem Veterinäramt und dem Finanzamt gemeldet sein und sollte eine Berufshaftpflichtversicherung besitzen.

Zu den Kosten: Ein Tierheilpraktiker ist kein Schamane

oder Samariter mit Dumpingpreisen. Die Kosten für die Behandlung orientieren sich üblicherweise an der Gebührenübersicht der Tierheilpraktiker-Verbände oder an der Gebührenordnung der Tierärzte.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass ein Tierheilpraktiker nicht im „Hauruckverfahren“ arbeitet. Er nimmt sich Zeit für seinen Patienten, um möglichst viel über ihn und seine Krankheit zu erfahren und um dann zuverlässig therapieren zu können.

Tierheilpraxis Nicola Traeger
Osnabrücker Str. 36
45145 Essen
www.tierheilpraxis-traeger.de



TIERHEILPRAXIS NICOLA TRAEGER

Interessensschwerpunkt Ziervögel

Haltungsberatung

Kinesiologie

Homöopathie

BachBlüten

Hausbesuche
nach Vereinbarung

Fachvorträge



Osnabrücker Straße 36 • 45145 Essen
Tel.: 0201 26 71 41 • Mobil: 0179 628 15 79
info@tierheilpraxis-traeger.de • www.tierheilpraxis-traeger.de